

# DGS-Didaktik

## Unterrichtspraktische Einblicke und Fragestellungen

Bengt Förster

Der Workshop „DGS-Didaktik“ fokussierte zwei praktische Beispiele aus dem Unterricht Deutsche Gebärdensprache und nimmt auf den demnächst erscheinenden Rahmenlehrplans DGS Bezug.

Zunächst wurden die Ziele dieses Unterrichtsfachs benannt:

- Verständigung in der Gebärdensprachgemeinschaft
- Natürliche Mehrsprachigkeit (DGS – Deutsch) absichern
- Interkulturelle Kompetenzen erwerben
- DGS als Denkinstrument ausbauen
- Grammatisch und strukturell korrekte Gebärdensprachverwendung und
- Differenziertes Sprachverstehen von DGS

Die Umsetzung dieser Ziele erfolge in drei sogenannten Kategorien, die auch im ganzen Rahmenlehrplan wiederzufinden sind:

- DGS verstehen und gebrauchen
- Sprachwissen und Sprachbewusstheit
- Sprachmittlung

Zum Punkt Sprachmittlung kam es im Workshop nochmals zu einer Definitionsklärung, da hier unterschiedliche Auffassungen bestanden.

Es geht nämlich hierbei um einen Text (mündlich oder schriftlich), der von einer Sprache in eine andere Sprache adressatengerecht übertragen wird. Es geht nicht um eine Übersetzung, sondern um eine für den Adressaten/

die Adressatin verständliche Form, den ursprünglichen Text zu verstehen.

Inwieweit der Text Satz für Satz übermittelt, gegebenenfalls doch übersetzt wird, ist Auslegungssache, da es laut Definition um einen Adressaten/eine Adressatin geht, der/die den Text in der Ausgangssprache nicht kennt (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, 2006, S. 3)

### Beispiele aus dem Unterricht

Sprachmittlung / 7. Klasse /

Thema: Erlkönig

Auszug aus dem Lehrplan:

#### Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler übertragen sinngemäß sprachliche Äußerungen zu ihnen bekannten Themenbereichen von DGS ins Deutsche und umgekehrt.

Für die Sprachmittlung in der 7. Klasse der SchülerInnen im Hauptschulzweig des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte in Osnabrück wurde die Ballade „Erlkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe gewählt.

Entstanden ist die Idee, als die SchülerInnen im Rahmen einer Nacherzählung von einem Disneyfilm „Zauberlehrling“ nachhaken, wer denn diese Geschichte sich ausgedacht habe. Goethe wurde hierbei vorgestellt und als Beispiel für einen zeitgenössischen Text die Ballade „Erlkönig“ vorgestellt.

Als Vorteile der Ballade sind festzuhalten, dass der Text überschaubar ist und zum Lesen eine hohe Motivation darstellt. Die SchülerInnen fanden es darüber hinaus sehr spannend, eine „alte“ Sprache kennenzulernen mit ganz besonderem Vokabular („gülden“, „Knaube“ etc.). Dieses Vokabular wurde in DGS erklärt.

Ein weiteres markantes Merkmal dieser Ballade ist ihre Bildhaftigkeit, für die Goethe auch berühmt ist. Dazu kommt, dass in wenigen Zeilen eine sehr verdichtete Dramaturgie aufgebaut ist. Deren Höhepunkt ist gegen Ende der Ballade und mit dem Tod des Knaben gekennzeichnet. Überhaupt sind die Figuren im „Erlkönig“ klar fixiert und können schon aufgrund der Absätze im Text zugeordnet werden.

Für die SchülerInnen der 7. Klasse war das der erste längere schriftsprachliche Text, der in DGS übertragen werden sollte.

Im Text wurde in Verbindung mit den Figuren die grammatische Komponente direkte und indirekte Rede erarbeitet. Was eine direkte und indirekte Rede ist, wurde in einer Extra-Schulstunde exemplarisch an Kurzsätzen erarbeitet und in DGS übertragen.

In den folgenden Stunden wurden dann typische Beispiele von Figurenäußerungen in schriftsprachlichen Texten und in Erzählungen in Gebärdensprache besprochen.

Es ist bekannt, dass die DGS hierbei andere

Mittel verwendet, um Äußerungen von Figuren in einer Erzählung zu präsentieren, als dies im Deutschen der Fall ist. Sprecherwechsel werden in DGS vorwiegend durch Änderung der Körperhaltung und Mimik signalisiert. In Form von Kurzdialogen wurde dies mit den tauben SchülerInnen eingeübt.

Zurück zum „Erlkönig“:

Ziel war es, Goethes Ballade in DGS zu übertragen. Folgende Fragen mussten noch geklärt werden:

- Welche Rollen / Figuren treten im Text auf? (Beziehungen der Figuren zueinander)
- Wie werden diese dargestellt?
- Wer spricht / gebärdet an welcher Stelle?
- In welcher Situation befinden sich die Figuren?
- Wie setzen wir die alte Sprache in DGS um? (Vokabeln und Sätze abklären)
- Was muss noch bei der Umsetzung beachtet werden? (Mimik, Körperhaltung)

Im Workshop wurden DGS-Filmaufnahmen von zwei tauben Schülerinnen und ihre DGS-Präsentation zum „Erlkönig“ vorgeführt.

Die Aufnahmen entstanden zu Beginn und gegen Ende der Unterrichtsreihe.

Hierbei wird deutlich, dass beim ersten Lesen des Textes die Übertragung stark LBG orientiert ist. Erst durch das vertiefte Bearbeiten der Ballade und der Auseinandersetzung mit der Grammatik der Deutschen Gebärdenspra-

che erfolgte dann die Übertragung von Goethes „Erkönig“ in einer fast fließenden DGS.

Monologisches Gebärden / 8. Klasse /

Thema: Erörterung – Auseinandersetzung mit Pro- und Contra-Argumenten

Auszug aus dem Lehrplan:

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten strukturierte Erzähltexte mit typischen Merkmalen von DGS-Erzählungen.

Die Schülerinnen und Schüler

- erzählen zunehmend selbstständig,

- stellen Sachinformationen und eigene Standpunkte den kommunikativen Absichten entsprechend und zunehmend adressatengerecht dar,

- setzen dabei medial gestützte Vortrags- und Präsentationstechniken ein.

Der Unterricht mit der Rubrik monologisches Gebärden ging schwerpunktmäßig auf die Auseinandersetzung mit Argumenten ein.

Monologisches Gebärden ist hier ein neuer Begriff und muss so verstanden werden, dass für die Fähigkeit Schreiben in den lautsprachlichen Fächern ein Adäquat für das Fach Deutsche Gebärdensprache hergestellt werden muss.

Auch gebärdensprachlich produzierte Texte (oftmals auch Erzählungen genannt) müssen strukturiert und in einem sinnvollen Zusammen-

hang aufgebaut werden. Passend zu den entsprechenden Anforderungen, hier Pro- und Contra-Auseinandersetzung, müssen diese Texte vorbereitet und dann präsentiert werden.

SchülerInnen der 8. Klasse hatten nur rudimentäre Erfahrungen mit sachlichen Diskussionen, bei denen es um Austausch von Argumenten geht.

Aus diesem Grunde mussten zunächst erst Pro-Argumente bzw. nur Contra-Argumente eingeübt werden. Das größte Problem hierbei zeigte sich im Loslösen einer eigenen Überzeugung bzw. dem Sammeln von Argumenten der sogenannten „gegnerischen Seite“.

Erst später konnten dann in verschiedenen Varianten Pro- und Contra-Argumente eingeübt werden.

In folgenden Stichpunkten lässt sich inhaltlich die Unterrichtsreihe „Monologisches Gebärden“ mit der Erörterung zusammenfassen:

- Abklärung der technischen Möglichkeiten (Digitalkamera, Laptop mit Web, Videokamera)
- Umgang mit Aufnahmen über Laptop, Probeaufnahmen
- Erste einfache Übungsaufgaben (Traumberuf, Wo wohne ich, ...)
- E-H-S – Struktur kennenlernen und umsetzen (Schuluniform, Fotos vom ersten Schultag, ...), „eindimensionale“ Erörterung
- Kennenlernen von Pro- und Contra Argumenten

**Verfasser:**

Bengt Förster, M.A.,  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
der Abteilung Gebärdensprach- / Audiopädagogik  
der Humboldt-Universität zu Berlin.  
Email: [bengt.foerster@staff.hu-berlin.de](mailto:bengt.foerster@staff.hu-berlin.de)  
<http://www.reha.hu-berlin.de/lehrgebiete/gap>



Während der Eingangsphase wurden die SchülerInnen in das Aufnehmen der DGS-Texte durch digitale Kameras oder über die Webcam eines Laptops eingewiesen. Dies war sehr unproblematisch, da die Jugendlichen sich sehr sicher im Umgang mit Technik zeigten (Aufnehmen, Speichern der Daten, Übertragen der Daten usw.) und hierbei großes Interesse an den Tag legten. Problematisch war die Anfälligkeit der Technik, die dann zur Konsequenz hatte, dass gelegentlich die Hausaufgaben nicht termingerecht abgegeben werden konnten. In einem Fall gab es so große Probleme, die lediglich durch eine Handykamera gelöst wurden.

Besprechungen und Korrekturen der Einzelaufgaben und Übungen erfolgten in der Regel durch mehrere Einzelbesprechungen, aber auch durch Notizen und im Plenum, also mit der ganzen Klasse.

Dieses Verfahren ist extrem zeitaufwändig, wenn man bedenkt, dass es keine Möglichkeit gibt schnell Korrekturen zu notieren und diese zu lesen.

Im Workshop wurden verschiedene technische Lösungsmöglichkeiten angesprochen unter anderem, die in der Abt. Deaf Studies der HU Berlin eingesetzte Ausstattung des Sprachlabors. Hierbei bedient man sich eines videobasierten Programms, bei dem man direkt in die DGS-Filme wiederum Korrekturen als DGS-Filme einbauen und somit Studieren-

den Hinweise auf ihren DGS-Lernfortschritte geben kann.

Ein anderer Gesichtspunkt, der im Workshop andiskutiert wurde, war die Frage nach einer taubenspezifischen Auseinandersetzung mit Pro- und Contra-Argumenten. Es ging hier vielmehr um die Frage, ob man Themen z.B. aus dem Deutsch-Unterricht für den DGS-Unterricht adaptieren könne. Entstände dann nicht der Eindruck, dass es sich im DGS-Unterricht doch nicht um einen typischen DGS-Diskurs handele? Wie sieht denn eigentlich ein typischer DGS-Diskurs mit Erörterung aus?

Diese Frage scheint berechtigt und zeigt auch, dass für die Entwicklung von didaktischem Material für einen Unterricht im Fach Deutsche Gebärdensprache noch viel zu tun ist.

Leider konnte das Thema DGS-Bewertung / Leistungseinschätzung in DGS nicht mehr behandelt werden und sollte, das war auch die Meinung der Workshop-TeilnehmerInnen, bei der nächsten Tagung Gegenstand eines weiteren Workshops sein.

---

**Literatur:**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (2006): Handreichungen in den modernen Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Spanisch. Berlin.